



Plakat „Stopp die Ausländerhetze“, ca. 1989-1994

## Flucht braucht Archiv

Seit vielen Jahren fordern Aktivist:innen, Wissenschaft:innen und NGOs auf Bundesebene oder wenigstens für Wien ein Archiv der Migration. Bislang vergebens. Dass die Kolleg:innen in Innsbruck etwas mehr Erfolg hatten, kam jetzt der *asylkoordination* zugute. Zeugnisse aus 35 Jahren Kampf um eine menschenwürdige Asylpolitik wurden gesichert. *Von Christina Hollomey-Gasser und Konstantina Hornek*

Alles begann im März 2023 mit einer Einladung nach Tirol. Das *Dokumentationsarchiv Migration Tirol – DAM* veranstaltete mit dem *Zentrum für Migrantinnen und Migranten in Tirol (ZeMIT)* und der *Universität Innsbruck* eine Tagung zum Thema „Flucht ins Archiv“ und bat Herbert Langthaler aus seiner langjährigen

Erfahrung zu berichten. Vertreter:innen von Beratungseinrichtungen, Aktivist:innen, Studierende und Forschende tauschten sich bei der Tagung darüber aus, inwiefern historische Spuren von Flucht und Asyl in Archiven auftauchen, wie und wo aktuell gesammelt wird und welche Leerstellen es gibt. Bei der Gele-

genheit kam das Gespräch auf die vielen Unterlagen, die die *asylkoordination* seit ihrer Gründung 1991 gesammelt hat: Wie in vielen anderen Organisationen auch, fristeten diese in Kästen und Kisten ein unbeachtetes Dasein und liefen Gefahr, bei Platzmangel in naher Zukunft entsorgt zu werden.

Konstantina Hornek, die für das Projekt gewonnen werden konnte, sah sich einer Mammutaufgabe gegenüber.

Zivilgesellschaftliche Organisationen wie NGOs, Vereine und Initiativen vertreten Menschen, deren Perspektiven aufgrund struktureller Ausschlüsse häufig nicht Teil dominanter Erinnerungskulturen sind. In vielen Organisationen fehlen Zeit, Ressourcen und institutionelle Strukturen, um dieses Wissen langfristig zu sichern. Dadurch bleiben zivilgesell-

schaftliche Perspektiven in Archiven und historischen Narrativen oft unsichtbar. Im Zusammenhang mit gegenwärtigen globalen Verwerfungen und nationalen Rechtsschüben erscheint die Aufbewahrung von Aufzeichnungen, die von NGOs, Verbänden und zivilgesellschaftlichen Initiativen zusammengetragen wurden und werden, einmal mehr als dringende Aufgabe für eine vielschichtige Geschichtserzählung und -beforschung, die auch Migration und Flucht umfasst.

Auf diesem Wege kamen Herbert Langthaler und Christina Hollomey-Gasser vom *DAM* ins Gespräch und suchten nach einer Möglichkeit, die wertvollen Unterlagen der *asylkoordination* zu bewahren, um das darin enthaltene Wissen auch für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das *DAM* erschien als geeigneter Ort für dieses Vorhaben.

### Eine Kooperation zwischen Wien und Tirol

Die Sicherung von Unterlagen in Tirol scheint für eine in Wien basierte Organisation nicht gerade naheliegend. Jedoch konnte sich das *DAM* bisher in Österreich als aktivste Einrichtung etablieren, die dezidiert zur Geschichte von Migration und Flucht sammelt, diese archiviert und auch für die Öffentlichkeit zugänglich macht. In der Bundeshauptstadt waren die jahrzehntelangen Kämpfe und Forderungen nach einem Archiv der Migration bislang leider nicht erfolgreich: Man erinnere sich an die wegweisende Ausstellung „Gastarbeiteri“ im *Wien Museum* 2004, sowie an Ljubomir Bratićs und Arif Akkılıcs Kampagne „50 Jahre Arbeitsmigration – Archiv jetzt!“ im Jahr 2012. Aktuell schließt das Kollektiv *MUSMIG* (siehe Seite 31) an diese ursprüngliche Forderung an und setzt sich in vielfältigen Interventionen für die Errichtung eines

## DAM – Dokumentationsarchiv Migration

Das *DAM* ist Teil des *ZeMIT – Zentrum Migration Integration Teilhabe*. Es sammelt mündliche Überlieferungen und Ego-Dokumente von Migrant:innen und geflüchteten Personen, sowie schriftliche Quellen von NGOs und anderen Akteur:innen der Zivilgesellschaft. Zeitlich fokussiert es auf die Zweite Republik. Das *DAM* ist Teil des Österreichischen Netzwerks für Migrationsgeschichte und engagiert sich für eine bessere Vernetzung von Museen, Archiven und der Forschung.

Website: [www.dam.tirol](http://www.dam.tirol)

Online-Archiv: [www.archiv.dam.tirol](http://www.archiv.dam.tirol)



Herbert Langthaler und Anny Knapp beim Sichten der Materialien im Oktober 2024 in Wien

Museums für Migration ein. Ein Depot bzw. eine funktionierende Archivstruktur konnte aufgrund mangelnden politischen Willens jedoch bisher nicht geschaffen werden.

Das Sammelprofil des *DAM* also legte eine kooperative Zusammenarbeit mit der *asylkoordination* nahe. Der Umstand, dass die *asylkoordination* eine österreichweit agierende Plattform ist sowie dass das Online-Archiv des *DAM* als zentrale und ortsunabhängige Rechercheplattform dienen kann (siehe Infobox), sprach zusätzlich dafür.

Es war klar, dass ein solch umfassender Vereinsnachlass nicht ohne zusätzliche Finanzierung aufgearbeitet werden kann. Durch eine Projektförderung der *Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7)* konnten die Sichtungs- und Archivierungsarbeiten schließlich von Dezember 2024 bis Oktober 2025 in Angriff genommen werden. Ziel war die Sicherung und langfristige Bewahrung der Bestände und damit die Schaffung einer Grundlage für

zukünftige Forschung, die Entwicklung neuer Fragestellungen und die Sichtbarmachung zivilgesellschaftlicher Perspektiven in der Erzählung von Migrationsgeschichte in Österreich.

### **Zurück ins Jahr 1991...**

... als die *asylkoordination österreich* gegründet wurde und Mitstreiter:innen wie Anny Knapp, Markus Himmelbauer, Herbert Langthaler u.v.a. ihre Tätigkeiten und Aktivitäten penibel zu dokumentieren begannen. Zeitschriften, Hochschulschriften, Projektunterlagen, Kassetten, CDs, Plakate, rechtliche Härtefälle, etc. sammelten sich an, die wir – dicht an dicht in hohen Wandschränken im Besprechungsraum des Büros in der Burggasse abgelegt – vorfanden.

Konstantina Hornek, die für das Projekt gewonnen werden konnte, sah sich einer Mammutaufgabe gegenüber. Unterstützt durch Herbert Langthaler und Anny Knapp in inhaltlichen Fragen und vom *DAM* in archivarischen Belangen,



oben links: Konstantina Hornek und Herbert Langthaler brüten im April 2025 über einer Struktur für den Archivbestand.



oben rechts: Anny Knapp war es immer ein besonderes Anliegen, nach Gesetzesänderungen Härtefälle zu dokumentieren. Eine Sammlung zum „Gesetzesmonitoring“ umfasst Falldokumentationen von Asylverfahren der Jahre 1994 bis 1996. Sie enthält persönliche Dokumente von Flüchtlingen, amtliche Unterlagen wie Asylbescheide oder Ablehnungsbescheide sowie Korrespondenz von Hilfsorganisationen und Verbänden.

schaffte es Konstantina die ursprünglich in über 200 Ordnern, unzähligen Stapeln und Kisten verteilten Unterlagen in rund 150 Archivkartons zu sortieren und deren Inhalte zu verzeichnen.

Durch eine Projektförderung der Kulturabteilung der Stadt Wien konnten die Sichtungs- und Archivierungsarbeiten in Angriff genommen werden.

Der Bestand umfasst ein breites Spektrum an Materialien, welche sowohl die interne Vereinsgeschichte als auch die österreichische Asyl- und Migrations-

politik und -praxis seit den 1990er-Jahren widerspiegeln. Insbesondere für die Aufarbeitung der Periode nach dem Fall des Eisernen Vorgangs und dem damit einhergehenden Paradigmenwechsel in der österreichischen Migrations- und Flüchtlingspolitik stellen die Archivbestände der *asylkoordination* eine eminent wichtige Quelle dar.

Hinzu kommt eine Plakatesammlung mit über 200 Plakaten.

#### **Archivierung als Prozess – Workshop**

Die Archivierung stellte uns vor viele grundlegende und schwierige Fragen: Welche Unterlagen sind bedeutsam? Was kann aussortiert werden? Was ist eventuell andernorts besser aufgehoben? Welche Herausforderungen treten in Bezug auf die Bewahrung und Veröffentlichung solcher Unterlagen auf? Wie gehen

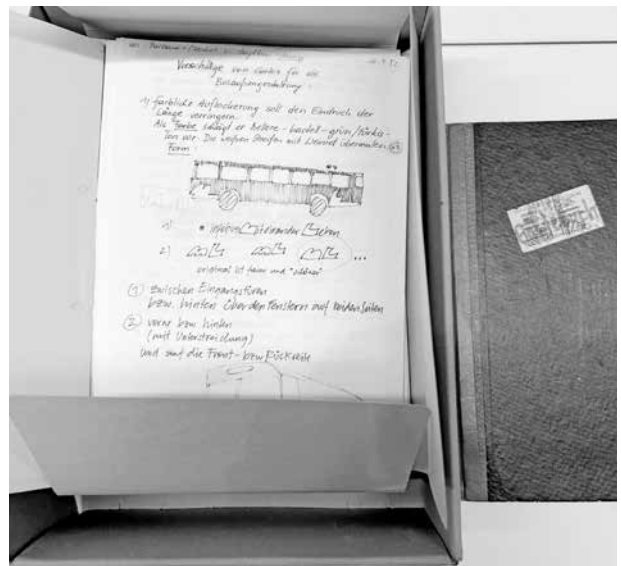


links und unten: 1992 startete das Projekt „Infobus – miteinander leben“ und tourte – ausgestattet mit Büchern, Video- und Audiokassetten, einer Ausstellung und Spielen zu den Themen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Vorurteile und Rechtsextremismus durch ganz Österreich.

andere Organisationen damit um? Archiv-technisch gesehen bestehen kaum Erfahrungswerte im Umgang mit so jungen Vereinsunterlagen, die nicht rein aus einer Verwaltungsperspektive bewahrt werden sollen. Datenschutzfragen wie der Umgang mit sensiblen, persönlichen Daten sind jedenfalls von höchster Bedeutung.

Um einen Austausch über diese Fragen anzuregen, luden wir zu Projektende Akteur:innen zivilgesellschaftlicher Vereine, Archivar:innen und Forscher:innen zur Diskussion über diesen Prozess zu einem Workshop ein.

Auch hatte Konstantina Hornek die Gelegenheit, das Projekt beim internationalen Workshop „Archives of Migration. Participation, Knowledge Production and Collaboration“ im Dezember 2025 in Prag vorzustellen. Dieser Erfahrungsaustausch bestätigte uns in der Herangehensweise,



Archivierung als Prozess zu betrachten, in dem der:die Archivar:in und kontextabhängige Faktoren (Zeit, Raum, Politik) eine entscheidende Rolle spielen. Möglichkeiten werden ausgelotet, Praxen erprobt und Fehler werden gemacht. Für die zukünftige Nutzung und Einordnung ist aber vor allem entscheidend, diesen Prozess möglichst transparent zu dokumentieren.



Teilnehmerinnen des Workshops „Wer erinnert? Wer bewahrt? Zivilgesellschaftliche Überlieferungen im Archivierungsprozess“ wühlen interessiert in den Unterlagen. Hier u.a. zu sehen: Cornelia Kogoj und Vida Bakondy. Der Workshop fand am 24. Oktober 2025 in der *asylkoordination* in Wien statt.

Christina Hollomey-Gasser gibt Studierenden im Archiv in Tirol einen Einblick in die Sammlungen.



Wir hoffen, dass uns dies gelungen ist bzw. noch gelingen wird. Auch die punktuelle Zusammenarbeit mit staatlichen Archiven oder spezialisierten Archiven, wie beispielsweise *Der Österreichischen Mediathek*, ist eine mögliche Strategie, um Unterlagen zu bewahren oder mehr Sichtbarkeit zu schaffen.

### Was jetzt?

Schon bald werden alle Archivkartons in Innsbruck angekommen sein. Dann beginnt die Arbeit, eine Übersicht der Unterlagen ins Online-Archiv zu übertragen und Restbestände zu sortieren. Wenn dies geschafft ist, kann jede Person sehen, welche Materialien im Bestand der *asylko-*

*ordination österreich* in welchem Umfang etc. vorhanden sind. Je nach Datenschutz stehen die Unterlagen dann der Öffentlichkeit und Forschung zur Verfügung. Wir freuen uns über spannende Forschungsvorhaben oder Ausstellungsprojekte, in denen wir die Geschichte der *asylkoordination* zukünftig wiederfinden!